Die Prämiirung von Zuchtstuten, die Ertheilung von Freideckscheinen und die Gewährung von Kaufpreisnachlässen betr.

Nr. 12,019. Bezugnehmend auf unsere Bekanntmachung vom 9. v. Mts. Nr. 9890 in Nr. 30 des Kreisverk.-Bl. vom 14. vor. Mts. werden die Bürgermeisterämter nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Anmeldungen von Stuten zur Staatsprämiirung oder zur Erwirkung eines Freideckscheines längstens bis zum 8. d. Mts. hierher vorgelegt werden müssen.

Emmendingen, den 4. Mai 1897.

Großh. Bezirksamt.
Salzer.

Maul- und Klauenseuche betr.

Nr. 12,114. Wir bringen zur öffentlichen Kenntniß, daß in den Stallungen des Landwirths Jakob Waltensperger und des Handelsmanns Abraham Pickard in Emmendingen die Maul- und Klauenseuche erloschen ist und die Schlußdesinfektion vorgenommen wurde. Die über diese Stallungen verhängte Stallsperre wurde aufgehoben. Zugleich wurden die für die Gemeinde Emmendingen s. Zt. angeordneten Sperrmaßregeln des § 58 der Verordnung vom 19. Dezember 1895 außer Kraft gesetzt. Die Abhaltung der Vieh- und Schweinemärkte in der Stadt Emmendingen wird wieder gestattet.

Emmendingen, den 5. Mai 1897.

Großh. Bezirksamt.
Salzer.

Bekanntmachung.

Die Abhaltung des Viehmarktes in Eichstetten am 11. d. M. findet statt.

Das Bürgermeisteramt.

Garten-, Baum- und Reben-

Spritzen

empfiehlt in großer Auswahl

Hermann Falk, Eisenhandlung,
Emmendingen.

Bienengeräthe

hält auf Lager und empfiehlt solche billigst

1949 **H. Falk, Eisenhandlung,**
Emmendingen.

Zur Frühjahrsdüngung!

Chilisalpeter,
Ammoniak-Superphosphat,
Salpeter-Superphosphat,
Spezialdünger für Reben, Tabak u. s. w.

Chemische Fabrik Emmendingen.
O. Tillmann

Tüchtige Arbeiter

bei hohem Lohn gesucht.

Chemische Fabrik Emmendingen.
1886 **O. Tillmann.**

Pferde-, Rinder- und Farrenmarkt in Offenburg

am Dienstag, den 1. Juni 1897.

Grooße Verloosung

von 15 Pferden, 42 Kühen und Rindern

unter Ausgabe von 15 000 Loosen.

Ziehung am 3. Juni 1897, Preis des Looses 2 Mk.

Loose sind **in allen Loosgeschäften und in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen** sowie **in der Geschäftsstelle dieses Blattes** zu haben. Wiederverkäufer von Loosen erhalten bei direktem Bezug vom Kassier, Herrn **August Hund** dahier auf je 10 Loose ein Freiloos.

Offenburg, im März 1897.

Der Gemeinderath.

Ferner sind Loose à 2 Mark zu haben bei **Jos. Fuchs**, Friseur.

Bürgermeisterwahl betr.

Nr. 12,116. Herr Kaufmann **Albert Rehm** von hier wurde am 27. v. Mts. zum Bürgermeister der hiesigen Stadt gewählt und als solcher heute verpflichtet.

Emmendingen, 5. Mai 1897.

Großh. Bezirksamt.
Salzer.

Das längstbewährte u. das bestbewährte unter den in weiteren Kreisen eingebürgerten Leder-Erhaltungsmitteln ist unstreitig das Schuhfett Marke Büffelhaut.

Beim Einkauf lasse man sich nicht durch auf

Täuschung 1475

berechnete Namen u. Marken irreführen sondern achte darauf, daß jeder Büchse die bekannte Schutzmarke „Büffelhaut" aufgedruckt sein muß.

Büchsen à 20 u. 40 Pfg. sind in Emmendingen zu haben bei: O. Bartholmeß, Konr. Lutz, W. Reichelt.
Bahlingen: Wilh. Rubin.
Endingen: Carl Bensel.
Forchheim: Ambr. Lösch.
Herbolzheim: Max Martin.
„ Ad. Hans.
Kenzingen: Gust. Lösch.
„ Carl Weber We.
Köndringen: R. Mössinger We.
Nimburg: J. G. Hohbieler.
Riegel: C. Giedemann.
Theningen; G. H. Stehle.

Während ein kluger Geschäftsmann daheim schafft, läßt er das Inserat für sich draußen arbeiten. Wer angesichts der heutigen großen Konkurrenz nicht inserirt, der setzt sein Geschäft der Gefahr aus, daß es von andern Geschäften überflügelt wird.

Die nachweislich durch tausende von Nachbestellungen anerkannten, garantirt vorzüglich guten

Bettfedern

versendet die bekannte Firma
C. F. Kehnroth, Hamburg
gegen Nachnahme nicht unter 10 Pfund.

Neue Bettfedern per Pfd.
sehr gute Sorte 1.25 u. 1.40 M.
daunenreiche Sorte 1.60 u. 1.75 „
schöne weiße Federn 2.— u. 2.20 „
hochfeine Federn 2.35 u. 2.85 „
Daunen (Flaum) 2.50, 2.75 u. 3.— „
weiße Daunen 3.75 u. 4.25 „

Bei Abnahme von **50** Pfund 5% Rabatt.
Umtausch gestattet. 1449

Feinstes Schweineschmalz,
garantirt rein von jedem fremden Zusatz,
von **Armour & Co.,**
Chicago,

bei 9 Pfd. Postpaket	37 Pf.,
„ 25 Pfundkübel	36 „
„ 50 „	35 „
„ 100 Pfd.-Fäßchen	34 „
„ ca. 300 Pfundfaß	33 „

Stuttgart.
A. Köhler, Hauptstätterst. 40.

Frachtbriefe liefert schnell und billig **A. Dölter.**

Rheinische Hypothekenbank in Mannheim.

Die 4%igen Pfandbriefe der Serien 63, 64 und 65 betreffend.

Wir haben beschlossen, demnächst eine Verloosung resp. Kündigung der gesammten Restbeträge unserer 4%igen Pfandbriefe der obengenannten Serien vorzunehmen.

Indem wir hiervon Kenntniß geben, erklären wir uns bereit, denjenigen Inhabern 4%iger Pfandbriefe, welche die Verloosung ihrer Stücke zu vermeiden wünschen, diese in

3½%ige Pfandbriefe unkündbar bis 1904

ohne Aufgeld und unter Gewährung des Zinses von 4% bis 1. Oktober 1897 **umzutauschen.**

Dabei ist vorausgesetzt, daß die Anmeldung und Einsendung der 4%igen Stücke **vor dem 1. Juni d. J.** erfolgt.

Die Anmeldungen zum kostenfreien Umtausch werden bei den Vertriebsstellen der Bank entgegengenommen und erfolgen am Zweckmäßigsten jeweils bei derselben Vertriebsstelle, bei der die Pfandbriefe gekauft worden sind.

Ebendaselbst sind Formulare für die Anmeldungen deponirt.

Mannheim, 10. Mai 1897. 1944

Rheinische Hypothekenbank.

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir an Stelle des Herrn Wilhelm Ruf den Landwirth

Herrn Michael Schillinger in Malterdingen

zum Agenten unserer Gesellschaft ernannt haben.

Karlsruhe, im Mai 1897.

Die General-Agentur:
Otto Schulze.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige empfehle ich mich zur Annahme von Versicherungen für genannte Gesellschaft und bin zu jeder gewünschten Auskunft bereit.

Malterdingen, im Mai 1897.

Michael Schillinger, Landwirth
Agent der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Empfehle mein großes Lager in

eis. I Tragbalken

zu **billigen Preisen.**

Moritz Günzburger,
Eisenhandlung.
1940

Rheinische Creditbank.

Einbezahltes Aktien-Kapital 18 Millionen Mark.
Ordentliche Reserve 2¾ Millionen Mark.

Filiale Freiburg i. B.

Wir machen hierdurch bekannt, daß wir wie bisher

a. Werthgegenstände in verschlossenem Zustande,
b. Werthpapiere aller Art in offenem Zustande

zur sicheren **Aufbewahrung und Verwaltung** übernehmen und von letzteren somit jeweils

die Abtrennung und Einziehung der fälligen Zins- und Dividendenscheine,
die Controlle über Ausloosung, Kündigung oder Convertirung,
die Einziehung verloster oder gekündigter Stücke und deren Wiederanlage in anderen oder gleichen Effekten,
die Versicherung gegen Kursverlust,
den Bezug von neuen Couponsbogen und den Umtausch von Interimsscheinen,
die Ausübung von Bezugsrechten und die Einzahlung auf nicht vollbezahlte Papiere u. s. w. besorgen.

Die bei uns hinterlegten **Werthgegenstände** und **Effekten** werden als **gesonderte** Depots und als Sondereigenthum der einzelnen Hinterleger, ohne Vermengung mit anderen Beständen, in feuerfestem, nach den neuesten Constructionen verschließbarem und mit Panzerplatten ausgestattetem Gewölbe aufbewahrt und übernehmen wir für dieselben die volle Haftbarkeit nach den Bestimmungen des Gesetzes.

Ebenso gewähren wir wie seither **Credite in laufender Rechnung,** eröffnen **provisionsfreie Checkrechnungen,** besorgen den **An- und Verkauf von Werthpapieren, die Einlösung von Coupons, Discontirung von Wechseln,** auf das In- und Ausland und vermitteln **Auszahlungen nach allen grösseren überseeischen Plätzen** zu den billigsten Bedingungen. 4196

Filiale der Rheinischen Creditbank Freiburg i. B.

Fliegenpapier,

das beste zum Vertilgen von Fliegen,
vorräthig bei

A. Dölter, Emmendingen.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Beilagen: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt" und „Praktische Mittheilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirthschaft".

Hochberger Bote.

Tagblatt

und Verkündigungsblatt für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen. Verantwortlicher Schriftleiter: A. Enders.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur Mk. 1.50.

Anzeigen: die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

№ 110. Emmendingen, Mittwoch, den 12. Mai 1897. XXXI. Jahrgang.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, an den Herrn Staatsminister Dr. Nokk folgendes Allerhöchste Handschreiben zu richten.

Lieber Herr Staatsminister Nokk!

Seit langen Jahren von dem erhebenden Bewußtsein getragen, daß Freud und Leid meines Hauses von dem Badischen Volk in stets gleicher und treuer Theilnahme mitgefühlt wird und dabei zum wärmsten Ausdruck gelangt, empfinde ich nun wiederum ein lebhaftes Dankgefühl, das ich gerne zum öffentlichen Ausdruck bringen möchte.

Nachdem die große Zahl Adressen, Briefe und Telegramme, welche mir und meinem Hause die liebevolle Theilnahme und das treue Mitgefühl an dem schmerzlichen Verluste meines geliebten Bruders, des Prinzen Wilhelm kundgaben, dankend beantwortet worden sind, erfülle ich eine theuere Pflicht, indem ich Sie ersuche, meinen Dank und die Dankbarkeit der Angehörigen meines verewigten Bruders an alle Theilnehmenden des Landes zu übermitteln.

Die vielen uns bekannt gewordenen Erweisungen der Liebe und Verehrung, welche dem Andenken des Entschlafenen gewidmet wurden, schätzen wir im höchsten Maße. — Die gerechte Anerkennung seiner Verdienste um des Landes Wohl und Gedeihen, die volle Würdigung seiner hervorragenden militärischen Eigenschaften, die wohlthuende Anerkennung seiner edlen und wohlwollenden Gesinnungen — alle diese Kundgebungen der Verehrung aus den weitesten Kreisen unseres geliebten Heimathlandes drängen uns zum Ausspruch des wärmsten Dankes für das dem theueren heimgegangenen Prinzen gewidmete unvergeßliche Andenken.

Wir erkennen in diesem ehrenden Gedächtniß ein bleibendes Denkmal der Liebe, die uns mit allen Denen verbindet, für die unser heutiger Dankesausdruck bestimmt ist.

Ich ersuche Sie, lieber Herr Staatsminister, diese Dankesworte zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Karlsruhe, den 10. Mai 1897.

Ihr ergebener
Friedrich.

An den Herrn Staatsminister Dr. Nokk, dahier.

Amtliche Nachrichten

(Aus der „Karlsruher Zeitung".)

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 8. Mai d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Rentner Karl Muntz in Karlsruhe das Ritterkreuz 2. Klasse Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 28. April d. J. gnädigst bewogen gefunden, den Vicemachtmeistern Schreiber und Vierjahn von der Leibgendarmerie Seiner Majestät des Kaisers und Königs die silberne Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 3. Mai l. J. gnädigst geruht, den Maschineninspektor, Oberingenieur Rudolf Peters in Karlsruhe nach Heidelberg und den Maschineninspektor Emil Hallersleben in Heidelberg nach Karlsruhe zu versetzen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 3. Mai 1897 gnädigst geruht, den Regierungsbaumeister Emil Lang in Heidelberg zum Bezirksbauinspektor in Bruchsal zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 23. April l. J. gnädigst geruht, den Reallehrer Gottfried Kautzmann an der Oberrealschule in Freiburg auf sein unthänigstes Ansuchen wegen leidender Gesundheit unter Anerkennung seiner langjährigen und treu geleisteten Dienste in den Ruhestand zu versetzen.

Durch Entschließung Großh. Zolldirektion vom 27. April d. J. wurde Hauptamtsassistent Emil Menger beim Hauptsteueramt Stühlingen in gleicher Eigenschaft zum Hauptsteueramt Lörrach versetzt.

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 29. April d. J. wurde Expeditionsassistent Johann Haas in Pfullendorf behufs Verwendung im Betriebsassistentendienst nach Singen versetzt.

Ausland.

Frankreich.

Paris, 10. Mai. Die Predigt des Dominikaner-Paters Ollivier bei der Todtenfeier bildete gestern das Tagesgespräch, wurde von Kolporteuren auf den Straßen als „Skandal in Notre-Dame" und „Sacrileg des Paters Ollivier" ausgerufen. Zugleich tauchte ein falsches Gerücht auf, daß der Erzbischof unmittelbar nach dem Todtenamt zum Elysée gefahren sei, um um Entschuldigung zu bitten. Viele Katholiken sind empört, angeblich auch die Weltgeistlichen über die Einmischung der Mönche, weil diese die Kirche bei der Republik in Verruf bringen. Pater Ollivier selbst aber, der natürlich von verschiedenen Berichterstattern befragt wurde, ist äußerst befriedigt über den Erfolg seiner Rede. Er habe seine Predigt vorher dem Pater Monsabre, seinem Vorgänger, dem berühmten Kanzelredner, vorgelegt, der sie für sehr gut erklärt habe. Außerdem habe ihn der Erzbischof nach der Predigt zu sich bestellt und umarmt. Pater Ollivier bekräftigt den beabsichtigten politischen Charakter seiner Predigt. Er habe grade angesichts des Staatshauptes, der Gesetzgeber und der Beamtenhierarchie betonen wollen, daß Frankreich seit 1870 seine religiösen Ueberlieferungen aufgegeben habe. Indessen habe er weder auf die armenischen Gräuel anspielen wollen, noch habe er an die preußische Generalsuniform des Fürsten Radziwill vor ihm gedacht, als er von den Niederlagen 1870 gesprochen habe. Ollivier verschweigt natürlich die eigentlichen Hintergedanken. Dagegen macht die klerikale „Gazette de France" offen die Republik für die Katastrophe verantwortlich. (Die Stelle der Predigt des Paters Ollivier, welche besonderen Anstoß erregt hat und selbst vom „Gaulois" im Bericht nicht wiedergegeben war, lautet: „Frankreich hat in unseren Tagen diese Züchtigung durch eine neue Untreue gegen seine Ueberlieferungen verdient. Statt an der Spitze der christlichen Zivilisation zu schreiten, hat es sich dazu hergegeben, als Dienerin oder Sklavin Lehren zu folgen, die seinem Wesen ebenso fremd sind, wie seiner christlichen Taufe. Es hat sich Sitten anbequemt, in denen man nichts mehr von seiner stolzen und edlen Natur erkennt, und sein Name ist gleichbedeutend geworden mit Thorheit und Undankbarkeit gegen Gott. Darum ist er nun auch gleichbedeutend geworden mit Unglück; denn Gott, der Frankreich nicht verlassen wollte, mußte ihm eine Sühne auferlegen.")

Der türkisch-griechische Krieg.

Wien, 10. Mai. Auf Griechenlands Bitte begannen die Verhandlungen der Mächte über eine ernstliche Friedensvermittlung, nachdem die Mächte übereingekommen waren, auf kleine Vorbehalte der Griechen kein Gewicht zu legen. Man verkennt nicht die Schwierigkeit, die Türken aus dem besetzten Lande zurückzudrängen, zumal der Sultan auf die Volksthümlichkeit seiner Feldherren ohnehin eifersüchtig sein soll. Anderseits kann man das christliche Volk Thessaliens nicht wieder unter die Herrschaft der Türken kommen lassen. Man dürfte jedoch die billigen Forderungen der Türkei, eine strategische Sicherung bei Prevesa am Busen von Arta und im thessalischen Grenzgebirgskamme, sowie eine angemessene Kriegsentschädigung unvermeidlich finden. Die Auslieferung der griechischen Flotte dürfte Rußland nicht zugeben. Es dürfte vielmehr, wie es heißt, nebst England am kräftigsten auf eine Milderung der türkischen Forderungen einwirken. Man glaubt hier nicht, daß Frankreich etwa die Herstellung der Republik in Griechenland und England etwa eine Autonomie Kretas mit der Vorherrschaft der englischen Interessen anstrebe. Man glaubt vielmehr an ein ehrliches Zusammenhalten der Mächte. Doch

Rächer.

Von Reinhard Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung).

„Was für eine Jugend hast Du durchlebt! Und was muß meine unglückliche Schwester gelitten haben! Nach solchen Erfahrungen ist ihr früher Tod wohl mehr eine Gnade des Himmels als eine Strafe gewesen."

„Daß sie ihn nur als eine Erlösung empfunden hat, glaube ich beinahe selbst. Jedenfalls habe ich sie nie so schön und so heiter gesehen, als da sie im Sarge lag. Wenn mich später einmal in kritischen Situationen etwas wie Todesangst anwandeln wollte, brauchte ich mich nur ihres Anblickes zu erinnern, um sogleich alle Furcht vor dem Sterben zu verlieren. Es muß in der That nicht so schlimm sein, als sich's die Meisten denken."

„Ist es wahr, daß sie ihre letzten Lebensjahre in Oesterreich zubrachte?"

„Ja. Sie hatte eine Freundin in Graz, und deßhalb wandte sie nach der Katastrophe ihre ganze Baarschaft daran, um mit mir nach Steiermark zu reisen. Als wir ankamen, hatte man die Freundin gerade begraben. Es gibt eben Menschen, in deren Dasein solche Zufälligkeiten außerordentlich häufig sind. Wahrscheinlich hatte meine Mutter kein Geld um die Reise fortzusetzen, und da sie doch wohl unter keinen Umständen nach Hamburg zurückzukehren gedachte, war es ja auch am Ende ganz gleichgiltig, in welchen Erdenwinkel sie sich verkroch. Mit Abschreiben und anderen Handarbeiten erwarb sie das tägliche Brod für uns Beide — wenigstens für mich; denn eigentlich kann ich mich nicht erinnern, daß ich sie jemals hätte essen sehen. Später habe ich ja an mir selbst erfahren, bis zu welcher Virtuosität man es bei einigem guten Willen in der Kunst des Hungers bringen kann. Aber eine gesunde Beschäftigung ist es jedenfalls nicht, und man muß schon einen eisernen Willen haben, oder von dem mächtigen Instinkt der Mutterliebe getrieben sein, um es vier Jahre lang auszuhalten. Nach ihrem Tode fanden sich sogar noch Ersparniss, die sie während dieser vier Jahre gemacht hatte, damit ich nicht gleich an ihrem Sterbetage betteln gehen müsse. Man hätte die paar Thaler von Rechtswegen in einen Reliquienschrein legen und in eine Kirche aufstellen sollen, denn ich glaube nicht, daß die heilig gesprochenen Männer und Frauen der Weltgeschichte sehr viel größere Dinge verrichtet haben."

„Ja, sie hatte eine große, tapfere Seele. Aber nachdem sie dann gestorben war, wie hat sich Dein Leben weiter gestaltet?"

„Ein Bekannter meiner Mutter nahm sich meiner an, ein ältlicher Junggesell und wohl der einzige Freund, den sie je in ihrem Leben gehabt hat. Er hieß Franz Hobart und war seines Zeichens ein Landschaftsmaler, das heißt, einer von den gänzlich unberühmten. Wie er meine Mutter kennen gelernt hat, weiß ich nicht; aber ich weiß, daß er eine abgöttische Verehrung für sie hegte, und daß er freudig sein bischen Armuth mit ihr getheilt haben würde, wenn sie es ihm nur gestattet hätte. Als wir sie begraben hatten, blieb ich bei ihm. Für meine Erziehung hat er wohl nicht viel gethan, denn er verstand sich nur schlecht auf derartige kniffliche Dinge, und die Tage, an denen wir Beide nichts zu beißen hatten, waren nicht gerade selten. Aber er war ein guter Mensch und hätte immerhin etwas Besseres verdient, als in der Armen-Abtheilung des Spitals zu sterben. Vor drei Jahren suchte ich in einer Anwandlung von altmodischer Sentimentalität nach seinem Grabe. Aber ich konnte es nicht mehr finden. Es waren schon zu viele gleichgiltige Füße darüber hinweggegangen."

„Wie erschütternd das Alles ist", meinte der Musiker. „Deine Lebensgeschichte ist ja ein ganzer Roman."

„Ja — aber keiner von den amüsanten, Onkel Kapellmeister! Mit den Einzelheiten möchte ich Deine weiche Seele doch lieber verschonen."

„O, Du mußt mir bei Gelegenheit Alles erzählen. Jetzt möchte ich freilich zuerst etwas von der Gegenwart hören. Ich weiß ja noch nicht einmal, was Du treibst, woher Du kommst und was Du eigentlich bist."

„Sehr viel Neugier für so wenig Worte. Aber es läßt sich kurz abthun. Was ich bin? Nichts! — Woher ich komme? Aus der weiten Welt! — Und was ich treibe? Eine höchst unvernünftige Beschäftigung, von der man am besten gar nicht reden sollte. Ich verderbe gelegentlich ein Stück weiße Leinwand, aus dem man die schönsten Kinderhemdchen machen könnte, mit bunten Oelfarben. Eine abscheuliche Tagedieberei? Aber was hilft's — es ist eben auch eine Folge meiner verkehrten Erziehung."

Ludwig Beiersdorf, den die sonderbare Art seines wiedergefundenen Neffen ersichtlich immer mehr verblüfft hatte, zeigte sich durch diese Mittheilung aufrichtig erfreut.

„Ein Künstler also bist Du geworden — ein Maler? Das ist brav — das höre ich gern. Und eigentlich hätte ich Dir's gleich ansehen sollen. — Uebrigens — es ist mir beinahe, als hätte ich auf irgend einer Ausstellung —"

Mit seinem verletzenden sarkastischen Lächeln fiel ihm Rolf in die Rede.

„Strenge Dich gütigst nicht an, um mir auf Kosten der Wahrheit etwas Angenehmes zu sagen, lieber Onkel! Von meinen Bildern ist noch keines auf einer Ausstellung

bleibt die Herstellung der kretischen Autonomie durch die auf Kreta herrschende agrarische Verwirrung und die Nothwendigkeit, den mohamedanischen Grundbesitzern ihr Eigenthum zu sichern, außerordentlich schwierig.

Domokos, 10 Mai, 1 Uhr Nachmittags. Havasmeldung. Für heute wurde ein Kampf der beiderseitigen Vorposten erwartet, doch ist bis jetzt alles ruhig.

Larissa, 10. Mai, 3 Uhr Nachmittags. Nach dem Auslaufen des griechischen Geschwaders sind die italienischen, französischen und englischen Stationsschiffe im Hafen von Volo verblieben. In der militärsch besetzten Stadt herrscht Ruhe. Die Türken haben auf den Volo umgebenden Höhen Stellung genommen. Die Hauptmacht wurde indessen von Volo zurückgezogen und marschirt nach einem anderen Punkt. In Volo wurden viele Waffen, Schießbedarf und Pulver vorgefunden. Das türkische Hauptquartier, welches in Velestinos war, wird heute nach Larissa zurückverlegt; wahrscheinlich wird es von da bald nach Pharsalos verlegt werden. Die letzteres beherrschenden Höhen sind von den Türken besetzt. In Larissa ist eine neue Division von mit Mausergewehren bewaffneten Nizams eingetroffen, die alsbald weiter marschirt.

Athen, 10. Mai. 4 Uhr 30 Min. Nachmittags. Der Text der Note über die Vermittlung der Mächte wurde heute festgestellt. Der Ministerpräsident Ralli und der Minister des Auswärtigen hatten in der deutschen Gesandtschaft eine längere Unterredung mit dem deutschen Gesandten.

Konstantinopel, 10. Mai. Einer offiziellen Mittheilung zu Folge depeschirte der Kommandant des epirotischen Korps auf Grund einer Meldung des Kommandanten der 1. Brigade: Ein aus Regulären und Freiwilligen bestehendes griechisches Detachement, welches sich auf den Höhen von Kanarin, einem Berge 25 km nördlich von Prevesa festgesetzt hatte, wurde von 3 Bataillonen türk. Truppen angegriffen. Nach einigen Kanonenschüssen wurde der Berg von den Türken erstürmt. Die Griechen zogen sich in eine weiter rückwärts gelegene Kirche zurück, die alsdann gleichfalls von den Türken genommen wurden. Die Griechen retirirten schließlich unter großen Verlusten in das Thal des Lurosflusses, wo sie einen verzweifelten Gegenangriff unternahmen, der jedoch von den Türken abgewiesen wurde. Die Griechen eilten dann in wilder Flucht davon. — Der Wali von Ueskub meldet, daß 800 Freiwillige abgegangen seien, welche einen Eid geleistet haben, sich strenge nach dem Befehle des Sultans zu verhalten.

Badischer Handwerkertag.

Karlsruhe, 9. Mai.

(Schluß.)

Zu Punkt 1 der Resolution, über welche sofort die Diskussion eröffnet wurde, stellte

Köberich-Mainz den Antrag, daß hinter den Worten „des ganzen deutschen Handwerks" der Zusatz eingefügt werden solle „einschließlich der Handwerksmäßigen Fabrikbetriebe."

Walz-Karlsruhe unterstützte diesen Zusatzeintrag.

Dem Punkt 1 der Resolution fand mit dem vorgenannten Zusatz Annahme. Der Punkt 2 wurde ohne Debatte angenommen.

Bei Erörterung des Punktes 3 sprach sich Göbel-Pforzheim gegen jeden Zwang aus. Zwang heiße Geld und die Sache werde nicht billig werden, wenn es nach dem preußischen Entwurf gehe.

Ueber diesen Theil der Resolution entspann sich eine längere Debatte. Bezüglich des Schlußsatzes waren zwei Abänderungsverträge gestellt.

Ostertag-Karlsruhe beantragte den Schlußsatz wie folgt zu fassen: „In diese Kammer dürfen nur ausübende Handwerksmeister oder Solche gewählt werden, welche längere Zeit ein Handwerk ausgeübt haben und keinen anderen Beruf ergreifen."

Köberich-Mainz stellte den Antrag, dem Schlußsatz folgende Fassung zu geben: „In diese Kammer sind nur Handwerksmeister wahlberechtigt und wählbar."

Zu diesen Anträgen sprechen Poff-Pforzheim, Kiby-Karlsruhe, Adolf-Freiburg, Jäckle-Heidelberg, Sorger-Freiburg, Irmer-Mannheim, welcher erklärte, daß er auf dem Boden der jetzt geschaffenen Gesetzesvorlage stehe und die Schaffung der Handwerkerkammern, mit denen viel Gutes erreicht werden könne, mit Freuden begrüße.

Rigger-Pforzheim sprach sich gegen die Zwangsorganisation und für die Handwerkerkammern aus.

Der Punkt 3 der Resolution fand nach dem Vorschlage Köberich Annahme.

Zu Punkt 4 sprach zunächst Köberich-Mainz. Er sei der Meinung, daß durch die Auffassung der Gewerbevereine bisher stets die Gesetzesvorlage die das Handwerk betrafen gescheitert seien. Er sei kein Gegner der Gewerbevereine, aber sie müßten sich dem Gebiete der Kunst und der Schule zuwenden, für die Handwerker könnten sie nichts leisten. In die Kreise der Handwerksmeister gehörten keine Kommerzienräthe, Professoren, Juristen usw. So lange die Gewerbevereine sich so zusammensetzten, wie dies heute der Fall sei, habe der Handwerker von denselben nichts zu erwarten.

In gleichem Sinne sprach sich Mayer-Kaiserslautern aus.

Irmer-Mannheim vertheidigte die Gewerbevereine insbesondere den Mannheimer Gewerbeverein, den er gegen die erhobenen Angreifungen in Schutz nehmen müsse. Er sei der Meinung, daß die Gewerbevereine sich auf der Höhe der Zeit gehalten hätten. (Widerspruch.) Die Gewerbevereine, und dies kann er mit bester Ueberzeugung von dem Mannheimer Gewerbeverein sagen, hätten sich stets um die Interessen der Handwerker angenommen.

Nachdem noch einige Redner für den Punkt 4 der Resolution sich ausgesprochen hatten, wurde dieser mit allen gegen 3 Stimmen und sodann die ganze Resolution einstimmig angenommen.

Der nächste Gegenstand der Tagesordnung betraf die „Organisation des Handwerks." Hierüber sprach Schreinermeister Beit-Heidelberg. In längeren Ausführungen legte der Redner die Nothwendigkeit der Organisation des Handwerks dar. Der Handwerkerstand müsse endlich zur Förderung seiner Interessen zusammengeführt werden. In Baden habe man wohl eine Vereinigung, den Handwerkerbund, dieser müßte aber neu belebt werden und dazu bedürfe es vor Allem der Schaffung von lokalen Vereinigungen. Redner stellte zum Schlusse folgenden Antrag:

„Der badische Handwerkertag wolle beschließen, daß der badische Handwerkerbund reorganisirt und ein Vorstand gewählt wird, der das Statut zu entwerfen und die Geschäfte des Bundes zu besorgen hat."

Eine große Anzahl von Rednern sprach sich für den Antrag aus, der schließlich einstimmig angenommen wurde.

Zum Vorort des Handwerkerbundes wurde hierauf Karlsruhe bestimmt und Schmidt-Karlsruhe zum Vorstand gewählt. Es erfolgte sodann die Wahl der übrigen Mitglieder des Vorstandes.

Der Handwerkertag beschäftigte sich weiter mit der „Bäckereiverordnung".

Zu dieser Angelegenheit sprach Jäckle-Heidelberg. Die Bäckereiverordnung, welche den Maximalarbeitstag für das Bäckereigewerbe geschaffen, sei, so führte der Redner aus, ein Ausnahmegesetz unter dem das Gewerbe schwer zu leiden habe. Seine Darlegungen faßte der Redner in folgende Resolution zusammen:

„Der am 9. Mai in Karlsruhe tagende Badische Handwerkertag fühlt sich gedrungen, zu erklären, daß die Bäckereiverordnung dem Handwerk von schwerem Nachtheil ist, indem sie die mittleren und kleineren Betriebe zu Grunde richtet, Gesellen und Lehrlinge in scharfe Opposition zu dem Meister bringt. Der Handwerkertag richtet daher an die Größh. Regierung die Bitte, durch ihren Bevollmächtigten zum Bundesrath dahin zu wirken, daß die genannte Verordnung aufgehoben werden möge und von jeder weiteren Anwendung des § 120b gegenüber dem Handwerkerstand Abstand genommen wird."

Diese Resolution wurde einstimmig angenommen und sodann, nachdem nach Beck-Heidelberg ein hoch auf den Großherzog ausgebracht hatte, der Handwerkertag geschlossen.

Aus Baden.

Freiburg, 8. Mai. (Strafkammer.) Die heutige Tagesordnung wies nur zwei Fälle auf, die zu ihrer Erledigung nur etwa eine Stunde in Anspruch nahmen. Zuerst wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit gegen den Taglöhner Jos. Buchmann von Bonndorf, wohnhaft in Grünwald (Amt Neustadt) wegen Vergehens gegen § 175 R.-Str.-G.-B. verhandelte. Das Urtheil lautete auf 3 Monate Gefängniß, unter Einrechnung eines Monats Untersuchungshaft, sowie 5jährigen Ehrverlust. — Dann kam zur Verhandlung die Anklage gegen den Schmied Gottf. Jaeger von Münchhöf (A. Stockach), zuletzt in Zürich wegen Betrugs im Rückfall und Unterschlagung. Seinem Nebenknecht hatte er ein Paar, zu 8 Franken gewerthete Schuhe geliehen, sie aber nicht mehr zurückgegeben, auch unterschlug er u. a. seinem Dienstherrn 4½ Franken. Ferner erschwindelte er sich von einem gewissen R. 10 Franken. Der geständige Angeklagte wurde zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt.

— Die Hetze des „Bad. Beob." gegen den Professor Kraus in **Freiburg** ist selbst dem Dr. Sigl vom „Bayer. Vaterland", der doch einen ordentlichen Puff vertragen kann, zu stark. Er schreibt: „Wie sie diesen Mann verleumden, hetzen und verächtlich machen! Man lese nur in den Nummern 100 und 101 des „Bad. Beob." die globigen Artikel der Herren Zentrumsgeistlichen Wacker, Dr. Heiner und Dr. Werthmann gegen Kraus, dann wird Jeder sagen: „So niedrig denken die bayer. Bauernbündler doch nicht von ihren Feinden aus dem Zentrumsklerus und behandeln sie auch nicht so; die Bauernbündler wissen doch wenigstens die Sache von der Person zu trennen, während in den pöbelhaften Artikeln des „Bad. Beob." der reinste persönliche Haß aus jeder Zeile herausgrinst."

— Der römisch-katholische Theologie-Professor Dr. Hermann Schell, dessen jüngste Schrift „Der Katholizismus als Prinzip des Fortschritts" allenthalben großes Aufsehen erregt, ist lt. „Münchener N. Nachr." ein **Freiburger** und ist daselbst im Jahre 1850 geboren. Eigenthümlich ist, daß er an dem gleichen Monatstage das Licht erblickte, wie Döllinger, nämlich am 28. Februar.

Breisach, 7. Mai. Gestern Vormittag, etwa um 8 Uhr schoß sich, laut „Br. Ztg.", ein Lehrling des hiesigen Friseurs S. in der Nähe der hinter der Stadt befindlichen Dreschmaschine mittelst eines kleinkalibrigen Revolvers eine Kugel in den Kopf, welcher Verletzung der Junge heute Mittag erlegen ist. Der Verstorbene ist kürzlich aus der Lehre entlaufen, wurde aber heute früh von seinem Vater und seiner Schwester hierher zurückgebracht und beging die That alsbald nach dem Aussteigen aus dem Zuge. Derselbe soll von Freiburg gebürtig sein.

Schopfheim, 7. Mai. Bei der gestern hier vorgenommenen Wahl eines Amtsnachfolgers für den verstorbenen Bürgermeister Grether wurde Herr Hermann Fentzling, Kaufmann, mit Stimmenmehrheit gewählt. Von 65 abgegebenen Stimmen entfielen 48 auf Fentzling, während die andern sich zersplitterten.

Lahr, 7. Mai. Auf dem Burghardt bei Lahr befinden sich deutliche Reste eines ansehnlichen Ringwalles, die auf den Generalstabskarten als „Schanze" (330 Meter über dem Meere) bezeichnet sind. Nach Ansicht einzelner Alterthumsforscher stammt dieser Wall aus der „jüngeren Steinzeit" und umschloß wahrscheinlich eine Opferstätte oder die Wohnung eines Stammesoberhauptes, nach Ansicht Anderer die Zufluchtstätte der Thalbewohner im Falle drohenden Angriffes.

Karlsruhe, 10. Mai. Der 13. Verbandstag der landwirthschaftlichen Creditgenossenschaften im Großherzogthum Baden fand heute im Colosseumssaale dahier statt. Die Verhandlungen des Verbandstages, denen Regierungsrath Märklin und Ministerialrath Krembs als Vertreter der großh. Regierung, Geh. Rath Hecht als Vertreter der Rheinischen Hypothekenbank Mannheim und der Verbandsanwalt der deutschen Creditgenossenschaften, Kreisrath Haas-Offenbach, beiwohnten, wurde von Oekonomierath Schmid-Tauberbischofsheim geleitet. Die Tagesordnung verzeichnete folgende Gegenstände: 1. Rechenschaftsbericht; 2. Anfragen und Mittheilungen aus den Vereinen; 3. das Lebens- und Feuerversicherungswesen für die landwirthschaftlichen Creditgenossenschaften; 4. Besprechung der Frage des Geldausgleichs. Da die verschiedenen Punkte der Tagesordnung mehr oder minder miteinander in Verbindung standen, wurde eine Abgrenzung in der Diskussion nicht getroffen. Ehe in die Tagesordnung eingetreten wurde, dankte Ministerialrath Krembs für die Einladung, welche an die großh. Regierung zu diesem Verbandstag gerichtet worden war. Der Redner wies darauf hin, daß das Creditgenossenschaftswesen für unsere landwirthschaftliche Bevölkerung von eminenter Bedeutung sei. Auf diesem Gebiete müsse man mit vereinten Kräften weiter arbeiten; er hoffe, daß dieser Grundsatz bei unserer landwirthschaftlichen Bevölkerung sich immer mehr einlebe, und daß die gemeinsamen Arbeiten der Genossenschaften und der Regierung auch von demselben Grundsatz getragen würden zum Wohle unserer Landwirthschaft. (Beifall.) Wie aus dem Gange der mehrstündigen Verhandlungen zu entnehmen war, hat auch im letzten Geschäftsjahr das Genossenschaftswesen eine erfreuliche Entwickelung genommen. Ende 1896 zählte der Verband 150 Vereine mit etwa 21 000 Mitgliedern. Der Gesammtumsatz des Verbandes betrug im letzten Jahre 26,086,189 Mark. Der Verkehr des Verbandes mit der Geldausgleichstelle, der Rheinischen Hypothekenbank in Mannheim, wickelte sich glatt ab. Der Reservefond des Verbandes, der im Jahre 1874 mit 4 Vereinen und 215 Mitgliedern ins Leben gerufen wurde, beträgt jetzt 615,015 Mk. Ziemlich scharf wurde gegen den „Neuwieder Verein" Stellung genommen. Der genannte Verein hat in dem letzten Jahre den Versuch gemacht, sich in Baden festzusetzen und bereits auch 20 Kassen gegründet. Man warnte unter hinweis auf die großen Vortheile, welche die badischen Creditgenossenschaften bieten, vor dem Eintritt in den Neuwieder Verein. Von einer Agitation gegen denselben soll jedoch abgesehen werden. Eine Reihe von Vorschlägen und Wünschen wurde im Laufe der Debatte an das Verbandsbureau gerichtet, das eine genaue Prüfung und möglichste Berücksichtigung derselben zusagte. Bezüglich der Feuerversicherung wurde darauf hingewiesen, daß der Verband einen Vertrag mit der Aachen-Münchener Feuerversicherungsgesellschaft abgeschlossen habe und empfehlen, sich dieser Gesellschaft zu bedienen. Um 1¼ Uhr hatte der Verbandstag sein Ende erreicht.

Karlsruhe, 9. Mai. Gestern erlag, während der zweiten juristischen Staatsprüfung, einem Blutsturz der Rechtspraktikant Karl Otto Farenschon, einziger Sohn des Herrn Karl Farenschon, Gr. Oberamtsrichter in Rastatt.

Heidelberg, 8. Mai. Ein sonderbarer Heilinger scheint der Wundermensch Strozini zu sein, der gegenwärtig hier seine Kunststücke macht. Er verzehrt Watte, die vorher in Spiritus getaucht ist, ferner Schuhschmiere, Seife, Stearinkerzen und trinkt Erdöl dazu, zündet dann vor seinem Mund ein Streichholz an, daß ihm das Feuer zum Mund herausschlägt, geht dann barfuß auf Glasscherben spazieren u. s. w. Wer wills nachmachen?

Mannheim, 6. Mai. Im Käferthal kamen jüngst drei Fälle, in Mannheim ein Fall von Genickstarre vor.

Aus dem Bezirk.

† **Emmendingen,** 10. Mai. Trotz der Ungunst der Witterung feierte gestern der Gesangverein unseres so idyllisch in seinem Frühlingsschmucke daliegenden Nachbarortes Windenreuthe das Fest seiner Fahnenweihe. Reicher Festschmuck des Ortes, Triumphbögen, Böllerschüsse und das Empfangskomité begrüßten die erschienenen Sängerschaaren und andere Festgäste. Auch unser hochverehrte Amtsvorstand, Herr Geh. Regierungsrath Salzer, nahm Theil an dem Ehrentage des festgebenden Vereins. Etwas nach 2 Uhr Nachmittags nahm der Festakt im wohlhergerichteten Festgarten seinen Anfang und verlief, trotz der zeitweilig aufgespannten Regenschirme, ganz programmäßig. Herr Bürgermeister Wolfsperger begrüßte in herzlicher Weise die Festgäste und brachte auf den Kaiser und den Großherzog ein Hoch aus; dann trug der festgebende Verein in stimmungsvoller Weise das Empfangslied vor, worauf eine Festjungfrau aus der „Jungfrau'n holdem Kranze", die schmucke Tochter des Bürgermeisters, nach dem gelungenen Vortrag eines hübschen Gedichtes die neue prächtige, blau-weiße Fahne, gestiftet von den Frauen und Jungfrauen Windenreuthe's, an den Fähnderich übergab, der die Fahne mit Dankesworten und Gelöbniß entgegennahm, welchem der beschenkte Verein im Fahnenlied besten Ausdruck verlieh. Die nun folgende Festrede des Herrn Stadtvikars Braun von hier war sehr ansprechend und gehaltvoll und verbreitete sich über die Macht des deutschen Liedes als Volkslied, patriotisches und religiöses Lied. Die Rede schloß mit einem Glückwunsch und Hoch auf den Gesangverein Windenreuthe. Ein gut vorgetragener, mächtig wirkender Gesammtchor schloß den eigentlichen Festakt und eröffnete das Festkonzert der Einzelchöre; 10 Vereine (nach der Reihenfolge ihrer Anmeldung) nämlich: Männerchor Denzlingen, Zäringia Zähringen, Arbeiterbildungsverein Emmendingen, Gesangverein Kollmarsreuthe, Männergesangverein Malterdingen, Sängerrunde Hochberg (Emmendingen), Gesangverein Sexau, Eintracht Köndringen, Gesangverein Mundingen und Evang. Arbeiterverein Emmendingen ließen ihre Lieder ertönen und boten ihr Bestes den lauschenden Zuhörern. Es wurde durchweg gut gesungen und die munteren Sänger ließen sich von der ungünstigen Witterung nicht beeinflussen. Zwar hatte der Himmel während des Vortrags der Einzelchöre ein Einsehen; kaum aber war das letzte Lied verklungen, als der Regen wieder herniederplätscherte und bewirkte, daß im Festesgarten zeitweilig eine öde Leere entstand; man suchte ein schützendes Obdach, wo es eben anging. Mehrere Vereine bewegten sich der Amtsstadt zu. Gegen Abend hin hellte sich der Himmel wieder auf und als Schreiber dieses der Heimath zueilte, schwebte über dem Festorte ein feines, feierliches Himmelsblau, welches ahnen ließ, daß sich die gestörte Festesfreude doch noch entfalten konnte. Wir wünschen nur, daß die Nachfeier am Montag bei dem einen Tag zu spät eingetroffenen heiteren, sonnigen Wetter den Gesangverein Windenreuthe und seine Gönnerinnen und Freunde über die Entbehrungen und Unbilden der Witterung des Festtages reichlich entschädigt und getröstet haben mag.

Endingen am Kaiserstuhl, 7. Mai. Während der letzten 14 Tagen sind die Reben mit gewaltigen Schritten vorgeschritten, so daß in den Frühlagen schon viele junge Triebe mit Gescheinen gefunden wurden. Hier, in Königschaffhausen und Rothweil sind einige Posten 94er, 93er und 95er für das badische Unterland zu 34 M., 45 M., 50 M. 58 M. und 60 M. per 100 Liter aufgekauft worden. Man trifft noch Auswahl in 94er, 93er und 95er und sind auch die 96er in einzelnen Weinorten noch in reichlichen Qualitäten vertreten, darunter sehr schöne Sachen, doch sind diese Jahrgänge meistens in festen Händen.

Endingen am Kaiserstuhl, 9. Mai. Zum Direktor der hiesigen Volksbank wurde heute der Kaufmann Robert Schwobthaler hier gewählt. Für unseren Ort und die ganze Umgegend ist die Volksbank ein sehr wichtiges Institut. Die Wahl des Herrn Schwobthaler, der als sehr umsichtig bekannt und gut situirt ist, wurde allerseits mit Beifall begrüßt.

Vermischte Nachrichten.

— Die Ehrenkette, welche der Kaiser zur Straßburger Jubiläumsfeier für den jeweiligen Rektor verlieh, ist nach einer Mittheilung der „Berliner N. N" nach einer Zeichnung des Professor Seder angefertigt worden. Mit der Ausführung wurde vom Kaiserlichen Statthalter der Ziseleur Walter Eberbach betraut, der sie nach seinen Angaben größtentheils in Pforzheim anfertigen ließ. Die Kette ist im Karakter der Zeit der Stiftung der alten Straßburger Hochschule (1567) gehalten mit Anlehnung an ähnliche Arbeiten von Hans Mielich, Jamnitzer, Virgil Solis und andere. Die eigentliche Kette zeigt vorn die Medaillons der Kaiser Wilhelm I., Friedrich und Wilhem II. Die Medaillons sind in Gold geschnitten und werden von reich in Gold geschnittenen emaillirten Renaissance-Cartouschen umrahmt, zwischen denen als Glieder der deutsche Adler angebracht ist, an dem, durch emaillirte Kette befestigt, das Kleinod hängt. Rechts und links von den Kaisermedaillons sind, durch die eigentliche Kette verbunden, die Wappen von Elsaß und Lothringen in reicher Cartouchen-Umrahmung angebracht. In ähnlicher Umrahmung sind im Kranz der Kette die Embleme der fünf Fakultäten in Gold und Emaille eingefügt. Das Kleinod zeigt in reicher Renaissance-Umrahmung die Darstellung des alten Universitätssiegels, den auferstandenen Heiland in Gold geschnitten und emaillirt mit der Inschrift des Siegels und dem Wappen der Stadt Straßburg. Eine kostbare Gabe, in der vornehmer Geschmack und vollendete Kunst vereint zum Ausdruck kommen.

Stuttgart, 5. Mai. Der älteste Bürger Stuttgarts, Oberfinanzrath a. D. v. Neuschler, ist gestern im 98. Lebensjahre gestorben. Hier geboren, widmete er sich, wie der „Schwäb. Merkur" berichtet, zuerst dem Schreibereifach und ging dann, im Kadettenhaus vorbereitet, zum Militärdienst über. Als Oberlieutenant trat er in den Finanzdienst über und brachte es darin bis zum Oberzahlmeister bei der Staatshauptkasse mit dem Titel und Rang eines Oberfinanzrathes. Nach 58jähriger Dienstzeit trat er 1878 in den Ruhestand, dessen er sich bis in sein höchstes Alter in staunenswerther Gesundheit und Geistesfrische noch 19 Jahre lang erfreuen durfte.

München, 6. Mai. Vom allbekannten Münchener Durst weiß das „Bayr. Vaterland" einen neuen Beleg anzuführen, indem es mittheilt, daß am Montag im „Hofbräuhaus" 72 Hektoliter Bock und 53 Hektoliter Bier verzapft worden sind. Prosit!

Altona, 6. Mai. Gestern vor 25 Jahren rettete der hiesige, in der Großen Elbstraße wohnhafte Ewerführer Brandt dem jetzigen Präsidenten der Republik Frankreichs, Feliz Faure, das Leben, als Herr Faure, der mit Hamburg und Altona Handelsbeziehungen unterhielt, im Altonaer Hafen von einer Schute in die Elbe fiel. Brandt zog ihn mit Lebensgefahr aus dem Wasser. Am Mittag des Tages feierte Brandt seine Hochzeit, deren 25. Jahrestag er gestern beging. Präsident Faure sandte ihm, wie der Frankf. Ztg." berichtet wird, ein Glückwunschtelegramm; auch ein prächtiges Geschenk von ihm war eingetroffen. Seines Lebensretters hat sich Herr Faure sowohl brieflich wie durch Geschenke bei wiederholten Anlässen in dem verflossenen Vierteljahrhundert dankbarlichst erinnert.

Braunschweig, 7. Mai. Welche Unduldsamkeit noch in manchen Kreisen über den Selbstmord herrscht, zeigt heute folgender in der Synode mitgetheilter Fall. In der Nähe der Stadt Braunschweig hatte ein junger Mann bei einem Selbstmordversuch sich eine schwere Wunde beigebracht. Nach der Aussage des Arztes war seine Rettung noch möglich, wenn er sofort in das Krankenhaus nach Braunschweig gebracht würde. Der einzige, in der Nähe befindliche Wagen gehörte dem Pastor, der jedoch dessen Hergabe mit den pharisäischen Worten ablehnte: „Für einen Selbstmörder gebe ich meinen Wagen nicht her. Als nach mehreren Stunden der Schwerverletzte endlich ins Krankenhaus nach Braunschweig übergeführt werden konnte, starb er dort nach kurzer Zeit.

— Ein wahrlich eigenartiges Buch ist des bekannten Abenteurers Friedrich von der Trenck „Blutbibel", die kürzlich, nach der „Zeitschrift für Bücherfreunde" (Bielefeld, Velhagen u. Klasing), in den Besitz der Autographenhandlung O. A. Schulz in Leipzig übergegangen ist. Prinzessin Amalie von Preußen hatte Trenck diese Bibel während seiner Gefangenschaft in Magdeburg, also wahrscheinlich zu Weihnachten 1760, geschenkt. Sie ist mit Papier durchschossen; 200 Seiten hat Trenck mit eigener Hand und mit seinem eigenen Blute eng beschrieben. Sie enthalten Briefe und Gedichte theils in deutscher, theils in französischer Sprache an die Prinzessin Amalie und deren Hofdamen, verschiedene soziale, politische und philosophische Abhandlungen (!) und eine ausführliche Schilderung seines Lebens und seiner Schicksale als Gefangener „im Stern" zu Magdeburg. Am Schluß der Bibel befindet sich ein Register über die in die dieselbe eingetragenen Artikel, welches lautet: „1. Danksagung an Ihro königliche Hoheit bey dem Empfange dieses Buches. 2. Glückwunsch an höchst Dieselbe am neuen Jahre 1761. 3. Französischer Brief an Ihro königliche Hoheit. 4. Avertissement zum Nachtrage des vorigen Briefes. 5. Erzählung von dem Ursprunge und dem Zusammenhange meines traurigen Schicksals. 6. Geheime besondere Nachricht an Ihro königliche Hoheit. 6. Französischer Brief an dero sämtliche mir gnädige Hofdamen. 8. Glückwunsch an eben diese meine gnädige Beschützerin zum neuen Jahre. 9. Schwermüthige Gedanken. Ein Gedicht. 10. Brief an den Herrn Obristlieutenant und Kommandanten zu Magdeburg." Und alles mit dem eigenen Blut geschrieben!

— In der Kirche von Tournai feuerte, während der Bischof die Hochmesse celebrirte, ein elegant gekleideter Mann einen Revolverschuß auf eine junge Dame ab. Die Letztere wurde sofort getödtet. Der Mörder wurde verhaftet.

— Drei Prinzen von der Insel Borneo, Söhne des regierenden Fürsten von Koetai (Ost-Borneo) werden in nächster Zeit zum Besuche industrieller Unternehmungen in Berlin eintreffen. Gegenwärtig weilen sie in Holland. Die Galauniform der Prinzen ist mit Brillantknöpfen besetzt, außerdem tragen sie Degen im Werth von je 10 000 Mark.

— Eine eigenartige, aber sehr beherzigende Mahnung richtet ein amerikanischer Zeitungsherausgeber an seine Kundschaft: „Wenn Sie irgend etwas wissen, was zu wissen interessant ist, und was wir eigentlich wissen sollten, und von dem Sie wissen, daß wir es nicht wissen — bitte lassen Sie es uns wissen, damit wir es auch wissen."

Die frühe Verblichene.

Helter, wie des Lenzes jüngste Blume
Blühte munter in dem Heiligthume
Stiller Häuslichkeit, die Jungfrau hold.
Wie dem Sonnenstrahl die Blumenhülle
Öffnet ihrer Reize Jugendfülle
Liebend sich der Liebe reinem Sold.
Eine Blüthe im erhabnen Bilde,
Blickte sie um sich mit Engelmilde,
Unschuld sprach aus ihrem sanften Blick.
Leise und mit kaum geahntem Schritte
Naht' ein Engel, führt aus uns'rer Mitte
Sie hinan zu höherm, reinerm Glück.
Weine, Freundin, stille Abschiedstthränen,
Doch entweih' der Klage düstern Tönen
Nicht den Ort, wo friedlich sie gelebt.
Wahres Glück erfreut uns nicht hienieden,
Unsern Geist entzückt der wahre Frieden
Erst, wenn er in jener Sphäre schwebt.

Liegenschaftsveränderungen.

Unterm 19. Januar l. J. verkaufte die Erste Deutsche Ramiegesellschaft dahier an Gastwirth August Hartmann dahier 63 Ar 27 Meter Ackerland und Wassergraben auf dem oberen Brückle, einerseits C. F. Sezauer anderseits Domänendar um M. 1400.—

Unterm 19. März l. J. verkaufte Zimmermeister Christian Lapp dahier an Katherina Sezauer Ww. dahier 4 Ar 96 Meter Hofraithe und Hausgarten, hierauf ein Wohnhaus nebst Zugehör an der Eisenbahnstraße einerseits Heheimrath Rud. Walter, anderseits Verkäufer um Mk. 18000.—

Unterm 1. April l. J. verkaufte Kaufmann August Hetzel dahier an die Firma Emmendinger Cigarrenfabrik Max Bloch & Comp. dahier 8 Ar 46 Meter Hofraithe und Hausgarten, ein zweistöckiges Wohnhaus nebst Scheuer, Stall, ein Wohnhaus mit Durchfahrt und sonstigem Zugehör im Westend, einerseits Schneider Wilhelm Schwörer, anderseits Weg um Mk. 16000.—

Drahtnachrichten des „Hochberger Bote."

△ **Berlin,** 10. Mai. Im Reichstag brachten die Abgeordneten von Salisch und Genossen einen Antrag ein betreffend Abänderungen und Ergänzungen der Strafprozeßordnung, der Civilprozeßordnung und des Strafgesetzbuches, die Abänderung, betreffend die Berechtigung zur Zeugnißverweigerung und die Beeidigung von Zeugen und Sachverständigen.

△ **Berlin,** 10. Mai. Die „Post" meldet: Die Königin von Württemberg trifft Dienstag früh 6 Uhr 52 Min. in Danzig ein, um um 11 Uhr Vormittags die Kreuzer „Ersatz Freya" zu taufen. Zum Empfang der Königin sind dort anwesend: Der württ. Bundesrathsbevollmächtigte Freiherr v. Varnbüler mit Gemahlin, der württ. Militärbevollmächte Frhr. v. Watter mit Gemahlin, der Kommandirende Admiral v. Knorr, der Chef des Marinekabinets v. Senden-Bibran, der stellvertretende Staatssekretär des Reichsmarineamts Kontreadmiral Büchsel und viele andere hohe Marineoffiziere. Während der Anwesenheit der Königin ist der Kapitän Freiherr v. Bodenhausen zur Dienstleistung kommandirt. Die Königin nimmt Absteigequartier in der Wohnung des Oberwerftdirektors Kapitän zur See v. Wietersheim.

△ **Danzig,** 10. Mai. Zu der Morgen stattfindenden Taufe des Kreuzers „Ersatz Freya" sind heute Nachmittag Prinz Heinrich von Preußen und der Admiral Knorr hier eingetroffen.

Handel und Verkehr.

▱ Freiburg, 8. Mai. Auf dem heutigen Schweinemarkt waren zum Verkaufe aufgestellt: 240 Läufer und 670 Ferkel. Hievon wurden verkauft: 26 Läufer und 660 Ferkel. Die Preise per 1 Stück Läufer betrugen 25—40 Mk. und für je ein Ferkel 10 bis 24 Mark. Die Preise sind etwas in die Höhe gegangen.

Muthmaßliches Wetter.

Unter dem Einfluß eines von Westen her gegen Irland und Schottland im Anzug befindlichen Hochdrucks wandert der letzte Luftwirbel über der oberen Nordsee in der Hauptsache ostwärts, ein Theil desselben jedoch elbaufwärts in südlicher Richtung gegen Ungarn, wodurch das Barometer auch in Süddeutschland zu raschem Fallen gebracht wird. Für Mittwoch steht neuerdings trübes, und zu vereinzelten Niederschlägen geneigtes Wetter in Aussicht, der Donnerstag dürfte wieder einige Besserung bringen, die voraussichtlich anhalten wird.

Südwestdeutsches

Kursbuch

Sommerdienst 1897 — à 30 Pfg. —

Vorräthig bei A. Dölter, Emmendingen.

Gelbe Fahrpläne à 30 Pf.
Fahrpläne mit großen Ziffern
für Riegel-Malterdingen „ 20 „
Fahrpläne mit großen Ziffern
für Denzlingen „ 20 „
zu haben bei
A. Dölter, Emmendingen.

Elzbau.

Gr. Wasser- und Straßenbau-Inspektion Emmendingen vergiebt im Wege des schriftlichen Angebotes die Wiederherstellung folgender Elzstrecken zwischen Buchholzer Fabrikwehr und Suggenthaler Wehr:

Loos 1. km 30,906—30,68 links und rechts.
Erdarbeit 7465 cbm
Humusandeckung sammt Ankaufen derselben 1240 cbm.
Pflasterung 1416 qm einschließlich Steinlieferung.

Loos 2. km 30,410—30,020 links und rechts.
Erdarbeit 3310 cbm.
Humusandeckung 1321 cbm hievon sind 1168 cbm anzukaufen.
Pflasterung 2320 qm einschließlich Steinlieferung.

Loos 3. km 30,020—28,590 rechte Flußseite.
Erdarbeit 7916 cbm.
Humusandeckung 2056 cbm hievon sind 813 cbm anzukaufen.
Pflasterung 5100 qm einschließlich Steinlieferung.

Zuschlagfrist 3 Wochen. Bedingungen, Pläne und Arbeitsverzeichnisse, sowie Angebotsformulare liegen auf dem Geschäftszimmer der Inspektion zur Einsicht offen. Die Angebote nach Loosen getrennt und auf Einheitspreise gestellt sind verschlossen, und portofrei mit der Aufschrift „Elzbau" bis zur Eröffnungsverhandlung **Freitag den 28. Mai vormittags 11 Uhr** anher einzureichen.

Geschäftsempfehlung.

Hierdurch mache ich der verehrl. Einwohnerschaft von Sexau und Umgebung die ergebene Anzeige, daß ich mich hier als **Schuhmacher** niedergelassen habe und halte ich mich zur Ausführung aller in mein Fach schlagender Arbeiten unter Zusicherung solider und prompter Bedienung bei mäßigen Preisen bestens empfohlen. Um geneigten Zuspruch bittend zeichne

Hochachtungsvoll
Ernst Mossmann, Schuhmacher,
1954 **Sexau-Lerch.**

I. Badische Rothe Kreuz-Geld-Lotterie

2091 Gewinne im Gesammtbetrag von 34.000 Mark.

Hauptgewinne zu Mk. 10000, 5000, 2000, 1000 in barem Gelde.

Ziehung am 2. Juni d. Js.,

Preis des Looses 1 Mark, 11 Loose 10 Mark.

Für Porto und Ziehungslisten sind 25 Pf. mit einzusenden.
Versandt auch gegen Nachnahme (25 Pf. mehr) oder Postanweisung.
Loose zu beziehen:
durch den General-Loosvertrieb von **Franz Pecher,** Hoflieferant in **Karlsruhe,** Kaiserstraße 78, in der **Geschäftsst. dieses Blattes** und die **mit Plakaten bezeichneten Verkaufsstellen.**
1836

Fliegenpapier,

das beste zum Vertilgen von Fliegen,
vorräthig bei
A. Dölter, Emmendingen.

Friseur-Lehrling

gesucht für tüchtige Lehre per sofort
J. Dorst, Friseur,
1957 **Perückenmacher und Kunst-Haarmaler,**
Freiburg i. B., Grünwälderstraße 22.

Gebühren-Forderungszettel

für **Waisenrichter,** nach Vorschrift Großh. Amtsgerichts Emmendingen, sind zu beziehen von
A. Dölter, Emmendingen.

Seidenstoffe von Elten & Keussen, Crefeld. jeder Art, Sammte, Plüsche u. Velvets, liefern am Private. Man verlange Muster von der Fabrik und Handlung

Ausschreiben.

Nr. 16697. D. II. 330. Meiner Bekanntmachung vom 7. d. Mts. trage ich nach, daß der eine Thäter am linken Hosenbein beim Knie keinen Flick sondern einen dreieckigen Riß (Triangel) hatte und daß die Thäter mit Karl Schätzle von Elzach und Emil Steiner von Reutlingen **nicht** identisch sind.

Freiburg, 9. Mai 1897.
Der Großh. Staatsanwalt:
Junghanns.

Medicinalweine: Malaga, Sherry, Portwein, Tokayer (Ungarwein für Kinder).
Champagner in 1/1, 1/2 und 1/4 Flaschen für Kranke.
Cognac deutschen und französischen Ursprungs, empfiehlt in bekannter Reinheit u. Preiswürdigkeit
die Apotheke.

Bergmann's Schuppen-Pomade
beseitigt schon nach dreimaligem Gebrauch alle lästigen Kopfschinnen und wird für den Erfolg garantirt, à Fl. M. 1 — bei
1553 **Jos. Fuchs,** Friseur.

D. R. Pat. N. 91096. **Wollene Lumpen** werden umgearbeitet und versandt zu aller Art waschechter Kleiderstoffe, Lodstoffe, Strickgarne usw. unter billigster Berechnung in der Umarbeitungsfabrik von
1676 **Albert Böckh, Aalen.**
Muster frei! Agentur gesucht!

Schulartikel:

Schiefertafeln,
Griffel,
Griffelhalter,
Griffelspitzer,
Tafelschwämmchen,
Schreibhefte,
Heftmappen,
Stahlfedern,
Federhalter,
Bleistifte,
Bleistiftspitzer,
Radiergummi,
Federkasten,
Pflanzenpapier,
Pflanzenpressen,
Zeichenpapier,
Zeichenmappen,
Reißzeuge,
Reißbretter,
Reißschienen,
Lineale,
Winkel,
Transporteure,
Heftstifte,
Tusche, schwarz u. farbig, trocken und flüssig,
Tuschschalen,
Farben in Stücken
Tuben,
Farbstifte,
Zeichenkohle

empfiehlt
A. Dölter's
Buch- und Papierhandlung,
Emmendingen.

Milch

zu haben im
1953 **„Rebstock".**

Gesucht

ein der Schule entlassenes **Mädchen** vom Lande in eine kleine Familie. Eintritt sofort.
Näheres unter A. R. an die Geschäftsstelle des Blattes. 1955

Lehrlings-Gesuch!

Ein ordentlicher kräftiger Knabe der Lust hat die **Schreinerei** zu erlernen, kann sofort eintreten bei 1951
W. Lenz, Schreiner
Emmendingen.

Heute, Dienstag, 11. Mai
im Wirthschaftslokal „z. Dreikönig"

Grosses Concert

der bestrenommirten Spezialitäten-Trio-Gesellschaft **Uno.**
abwechselndes reichhaltiges Programm.
2 Damen. 2 Herren.
Anfang 8 Uhr. — Entree frei.

Frau Amalie Zipfel, Dentistin.

Künstl. Zähne, Plomben, schmerzlose Zahnoperationen
Deutsch-Amerikan. System.
Sprechzeit: Täglich 9—12 u. 2—5 Uhr.
Freiburg, 48 Kaiser-Strasse 48.

Zur gefl. Beachtung!

Das verehrliche hiesige und auswärtige Publikum dürfte sich bereits zur Genüge davon überzeugt haben, daß die

Freiburger Schnellglanz-Wichse

vor den andern — oft minderwerthigen — Produkten, **den Vorzug verdient.**

Bei reichem Fettgehalt, wodurch das Leder stets geschmeidig erhalten wird, erzielt man mit wenigen Bürstenstrichen einen tiefschwarzen Glanz, wie hunderte von Anerkennungsschreiben und Zeugnisse 2c. beweisen.

Die **Freiburger Schnellglanz-Wichse- und Lederfettfabrik** von **Grafmüller & Cie.** in **Freiburg,** hat nachverzeichneten Herren den Verkauf übertragen, und errichtet weitere Verkaufsstellen wo **„Freiburger Schnellglanz-Wichse"** noch nicht erhältlich ist. 1812

In Freiburg i. B.:
F. C. Schaich, Kaiserstraße 90,
S. M. Klein, Kaiserstr. 44,
F. J. Fink, Kaiserstr. 119,
Josef Weckerle, Zähringerstr. 51,
J. Hercher, Merianstr. 7,
Buselmeier, Belfortstraße,
Hebting, Moltkestr. 31,
Jos. Eiche, Erbprinzenstr. 23,
Karl Jehle Baslerstr. 12,
J. Blattmann, Nägelseestr.
J. Leutenecker, Lehenstr. 10,
Scholer, Baslerstr.
Fritz Hockenjos, Lahr,
Carl Stauß, „
J. G. Keicher, „
Adolf Sauer, „
Frau Kiesele Ww. Friesenheim,
Frl. C. Segauer, Meissenheim,
J. Breitbeil, Schutterr,
Joh. Maurer, Ottenheim,
J. Schlager, Nonnenweier,
Oehler, Wittenweier,
Andr. Schäfer, Allmansweier,
Frau Wilh. Speer, Friesenheim,
Frau Carl Buchler Wittwe, Reichenbach,
Julius Lefer, Seelach,
Ludwig Schwerer, Wittelbach,
Math. Feißt, Dörlinbach,
Fr. Himmelsbach, Schutterthal,
Andr. Herrmann, Steinbach,
Chr. Weber, Mietersheim,
Carl Beierle, Kippenheim,
Gebr. Meyer & Bund, Kippenheim,
Johanna Vetter, Schmieheim,
Carl Schätzle, Mahlberg,
Jacob Birkle, Altdorf,
A. Brucker, Grafenhausen,
Ph. Krämer, Kappel,
Carl Schmieder, Rust,
Adelb. Lösch, Ettenheim,
A. Dietsche, „
Wilh. Schneider, „
L. Rest, Münchweier,
A. Ruf, Ettenheimmünster,
J. Held, Kenzingen,
Leopold Kaiser, Kenzingen,
W. Reichelt, Emmendingen,
B. Peter, „
J. Hofherr, „
Friedr. Kiefer, Gundelfingen
Reinhard, Köndringen,
August Müller, Malterdingen,
Wilh. Hug, Hecklingen,
Georg Mutzler, Broggingen,
Fr. Mattmüller, Tutschfelden,
Louis Behrle, Herbolzheim,
X. Satori, Ringsheim,
Ernst Bergner, Ringsheim,
Xaver Jäger, Niederhausen,
Geschw. Meier Oberhausen,
Gg. Zoberst, Weisweil,
J. König, Wyhl,
Math. Eberenz, Sasbach,
Otto Haßler, Königschaffhausen,
Louis Kniebühler, Endingen,
Karl Giedemann, Riegel Ort,
Johann Bohn jr., Neuershausen,
R. Feißt, Nimburg,
Julius Vogel, Bötzingen,
Pet. Schübnell Ww., Gottenheim,
Spiegelhalder, Umkirch,
Bechmann, Offenburg,
Braun, „
Hanger, „
Drinneberg „
Vogt, „
Emil Armbruster, Gengenbach,
Wittwe Taubert, „
Wittwe Fahrländer „
Suhm, Ohlsbach,
Krämer, Altenheim,
Gottlieb Schwärzle, Ichenheim,
F. J. Heiß, Kürzell,
R. Maier, Schutterzell,
Jos. Ott, Hofweier,
Benez jr., Durbach,
Franz Roll, Ebersweier,
Klipfel, Dundenheim,
Klein, Goldscheuer,
H. Marzluff, Marlen,
M. Oertel Sohn, Eckartsweier,
J. Hilzinger i. Willstätt,
Georg Brentel, Sand,
Karcher, Griesheim,
J. Irrslinger, Nieder-Schopfheim
E. Fischer, Ober-Schopfheim,
C. F. Oser, Zell-Weierbach,
Franz Xaver Herz, Lehen,
C. F. Krotz, Waldkirch,
Rudolf Juchum, Waldkirch,
Theodor Greiner, Waldkirch.

Zu vermiethen

eine kleine, freundl. Wohnung auf 1. Juli ev. auch früher.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 1959

Tapeten!

Naturell-Tapeten von 10 Pf. an
Gold-Tapeten „ 20 „ „
in den schönsten und **neuesten Mustern.** 1559
Musterkarten überallhin franko.
Gebr. Ziegler in Lüneburg

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Beilagen:
„Illustrirtes Unterhaltungsblatt"
und
„Praktische Mittheilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirthschaft".

Hochberger Bote.

Tagblatt

und Verkündigungsblatt für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen. Verantwortlicher Schriftleiter: A. Enders.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur Mk. 1.50.

Anzeigen: die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

№ 111. **Emmendingen, Donnerstag, den 13. Mai 1897.** **XXXI. Jahrgang.**

Amtliche Nachrichten

(Aus der „Karlsruher Zeitung".)

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 3. Mai d. J. gnädigst geruht, die Postmeister Georg Bläß von Gernsbach nach Schwetzingen und Friedrich Moschberger von Ettlingen nach Gernsbach zu versetzen.

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 3. Mai d. J. wurde die Versetzung des Werkstättevorstehers Hermann Oesterlein von Konstanz nach Karlsruhe zurückgenommen und der Werkmeister Wilibald Locherer zum Werkstättevorsteher in Basel statt in Konstanz ernannt.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Mai, Nachm. 3 Uhr. (Eigendrahtbericht des „Hochberger Bote".) Die Wahlkommission des Reichstags erklärte die Wahl des Dr. Merz ungiltig, da ihm bei genauer Auszählung 2 Stimmen zur absoluten Mehrheit fehlen. (Nun kann der Tanz nochmal im Wahlbezirke losgehen und die Verhetzung noch weiter getrieben werden. D. Schriftl.)

Friedrichsruh, 11. Mai. Der Hamburger Reichstagswahlverein brachte gestern Abend unter der Theilnahme von über 3000 Personen dem Fürsten Bismarck einen Fackelzug. Der Altreichskanzler erschien, mit dem Kürassierhelm bedeckt, auf dem Balkon. Dr. Semler drückte in einer Ansprache die Freude über die Wiedergenesung des Fürsten aus und gedachte des Friedensschlusses vom 10. Mai 1871 Redner schloß mit einem brausend aufgenommenen Bismarckhoch. Der Altreichskanzler dankte, indem er den Friedensschluß als seine angenehmste Erinnerung bezeichnete und dessen gedachte, daß er vor 50 Jahren in die Parlamentspolitik eintrat, in den vereinigten Landtag von 1847. Er habe seither viel Liebe und Haß erfahren. Ein Vortheil des Altwerdens sei die Gleichgiltigkeit gegen Haß, Beleidigung und Verleumdung und die zunehmende Empfänglichkeit für Liebe und Wohlwollen. Fürst Bismarck betonte seine Liebe für Hamburg und sprach die Hoffnung aus, der Bestand einer siebenjährigen guten Nachbarschaft sei eine Prüfung seiner Vergangenheit. (Jubelnde Zustimmung.) Fürst Bismarck schloß mit einem Hoch auf Hamburg. Er begab sich darauf, da es regnete, unter ein Zeltdach im Park und ließ, abwechselnd sitzend und stehend, den Zug vorbeigehen. Die Begeisterung war unbeschreiblich. Alle waren erfreut über das prächtige Aussehen des Fürsten.

Friedrichsruh, 10. Mai. Professor Schwenninger wünschte dringend, daß Fürst Bismarck in diesem Sommer einen längeren Kurausenthalt in einem Bade nehmen möchte. Der Erfüllung dieses Wunsches steht noch des Fürsten große Abneigung gegen eine längere Eisenbahnfahrt entgegen. Bei der Wahl des Ortes kann nur Gastein in Frage kommen.

— Der „Magdeburgischen Zeitung", die in diesen Tagen das Jubiläum begehen konnte, 250 Jahre lang im Besitze der Familie Faber zu sein, sandten der Centralvorstand der nationalliberalen Partei und die beiden nationalliberalen Fraktionen des Reichstages und Landtages in Anerkennung der Verdienste, die sich das Blatt alle Zeit in voller Unabhängigkeit um die Sache des nationalgesinnten gemäßigten Liberalismus erworben habe, herzliche Glückwünsche. Die „Magdeburgische Zeitung" gehört zu den ältesten Zeitungen Deutschlands.

Ausland.

England.

London, 11. Mai. Unterhaus. Der erste Lord des Schatzes, Balfour erklärte, daß die Vertreter der Mächte heute früh ihre Instruktionen erhalten und die Vermittlung der Mächte angeboten haben, welche von Griechenland angenommen worden sei.

Frankreich.

Paris, 11. Mai. Der Erzbischof von Paris, Kardinal Richard, schrieb an den Präsidenten Faure, er danke ihm für die Theilnahme der Regierung an der Trauerfeier in der Notre Dame-Kirche; die Feier habe dadurch eine besondere Bedeutung erhalten. Damit sei ein Lieblingswunsch des Papstes in Erfüllung gegangen, nämlich die Vereinigung aller Franzosen in ihrer Hingebung an das Vaterland.

Amerika.

Washington, 11. Mai. Der Weltpostcongreß beschloß, das Porto für internationale Postanweisungen auf der Grundlage einer gleitenden Skala herabzusetzen, bis ein bestimmter Betrag erreicht wird. Postanweisungen die über weniger als 100 Franken lauten, werden durch diese Bestimmung nicht betroffen.

Deutscher Reichstag.

♂ Berlin, 11. Mai.

Das Haus nahm in dritter Berathung den Gesetzentwurf auf anderweitige Abmessung der Witwen- und Waisengelder ohne Erörterung an und überwies den Gesetzentwurf betreffend den zweiten Nachtragsetat pro 1897/98 auf Antrag des Abg. v. Leipziger (kons.) an die Budgetkommission. Eine Reihe von Petitionen wird nach den Kommissionsanträgen erledigt. Nächste Sitzung morgen 2 Uhr. Tagesordnung: Antrag Auer (Soz.) betr. Majestätsbeleidigungen, Antrag Arenberg betr. lex Heinze. Schluß 4 Uhr 10 Minuten.

Berlin, 11. Mai. Die Reichstagskommission für die Berathung der Handwerkervorlage nahm in der 2. Lesung den § 100 nach der Fassung der 1. Lesung im Sinne obligatorischer Zwangsinnungen an und fügte eine Bestimmung hinzu, wonach den mit Privilegien ausgestatteten Innungen die Bildung von Zwangsinnungen erleichtert werden soll. § 100 aa, welcher in erster Lesung auf Antrag Gamp eingefügt war und welcher den Gesellen und Lehrlinge haltenden Handwerkern die Errichtung von Zwangsinnungen vorbehielt, wurde wieder aufgehoben. Die weiteren §§ bis 103 wurden angenommen.

Berlin, 11. Mai. Der Seniorenkonvent beschäftigte sich heute Nachmittag in längerer Berathung mit der Geschäftslage des Hauses, ohne zu einem definitiven Beschlusse zu kommen. Morgen wird die Berathung fortgesetzt.

Berlin, 11. Mai. Die Reichstagssitzungen fallen an den letzten drei Tagen dieser Woche aus.

Der türkisch-griechische Krieg.

Berlin, 11. Mai. Nachdem griechischerseits die Bedingungen erfüllt worden sind, von denen die deutsche Regierung ihre Mitwirkung bei der Intervention abhängig gemacht hatte, ist der kaiserliche Gesandte in Athen angewiesen worden, sich an den Interventionsverhandlungen zu betheiligen. Die betreffende Weisung ist noch gestern nach Athen gegangen.

Paris, 11. Mai. Ein Berichterstatter meldet französischen Blättern, daß die Einwohner von Volo äußerst entrüstet über die griechische Regierung seien. Sie beklagen sich darüber, daß das Heer sie feiger Weise im Stiche gelassen habe, ohne etwas zu ihrem Schutze zu thun. Als einige Notabeln den Befehlshaber der griechischen Schiffe fragten, was zu thun sei, wenn die Türken kämen, antwortete dieser: „Thut was Ihr wollt! Das geht mich nichts an!" Viele Einwohner erklärten im Zorn hierüber, daß sie zufrieden wären, wenn sie unter türkische Herrschaft kämen; die Türken wüßten wenigstens ihre Unterthanen zu schützen. Läden und Häuser werden wieder geöffnet. Die Stadt zeigt allmählich ihr gewöhnliches Aussehen. Ein türkisches Bataillon dient als Polizeitruppe.

Konstantinopel, 11. Mai. Das Journal Sabah meldet aus Larissa vom 10. d. Mts. 2 türk. Kolonnen rücken von Pharsalos her gegen Domokos und Halmyros vor, wo heute Gefechte erwartet werden. Konsulenberichte melden: eine letzte Terminverlängerung für das Verlassen des türkischen Gebiets ist in den

Rächer.

Von Reinhard Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung).

„Das ist mehr, als mir bis jetzt irgendwer gesagt hat, und jedenfalls mehr als ich beabsichtigt habe. Schraube Deine Erwartungen ums Himmelswillen nicht zu hoch, lieber Onkel! Was Du meine Narrheit nennst, ist wirklich keine Maske, hinter der sich etwa eine abgrundtiefe Weisheit verbirgt. Wenn Du darauf rechnest, daß ich mich eines Tages als etwas Besonderes entpuppen werde, so befindest Du Dich in einem höchst beklagenswerthen Irrthum."

„Nun, wir wollen das also getrost der Zukunft überlassen, mein Junge! — Ich habe Dich recht verstanden, daß Du dauernd in Hamburg zu bleiben gedenkst?"

„Ich werde mich auf unbestimmte Zeit hier niederlassen — ja."

„Um als Maler Deinen Unterhalt zu gewinnen — nicht wahr?"

„Ich habe nichts anderes gelernt, lieber Onkel!"

„Hm! — Es wäre vielleicht meine Pflicht, Dir zu sagen, daß diese Stadt kein sehr günstiges Terrain für wirkliche Künstler ist — daß das echte Talent überall eher auf Beachtung und Anerkennung rechnen kann als gerade hier. Aber ich möchte Dich beileibe nicht mit solchen Unkenrufen wieder von hinnen treiben, nachdem Du mir eben erst geschenkt worden bist. Du bist ja noch jung, und es wird Dir schon gelingen, Dich zur Geltung zu bringen. — Hast Du dich denn bereits nach jner passenden Wohnung umgesehen?"

„Nein. Ich bin erst gestern angekommen, und meine sieben Sachen treiben sich noch irgendwo in der Welt herum. Aber ich dachte diesen Nachmittag darauf zu verwenden. Ein Raum, der Licht genug hat für meine Kleckereien, und ein Winkel, in dem man ein eisernes Feldbett aufstellen kann, wird sich wohl ohne allzu große Mühe finden lassen."

„Selbstverständlich! Und wenn Du nichts dagegen hast, bin ich Dir beim Suchen behilflich. Ich weiß gar nicht, wo Felicia mit dem Begrüßungstrunk bleibt. Sobald wir ein Glas mit einander geleert haben, könnten wir aufbrechen — vorausgesetzt allerdings — und die Worte kamen mit einem Mal ganz langsam, scheinbar widerwillig auf seine Lippen — „daß Du nicht etwa die Absicht hast, auch Deinen Onkel Amandus heute noch zu begrüßen."

„Mein Onkel Amandus, wer ist das?"

„Er ist der Bruder Deiner Mutter wie ich. Sollte sie nie von ihm gesprochen haben?"

„Ich erinnere mich nicht. Aber es mag wohl sein, daß ich's nur vergessen habe. Ist der Onkel Amandus — übrigens ein verteufelt liebenswürdiger Name! — vielleicht auch ein Musikant?"

Ludwig Beiersdorf lächelte.

„Nein — er hat sich einen einträglicheren Beruf gewählt. Er ist der Chef eines weltberühmten Handelshauses und, wie die Leute sagen, ein steinreicher Mann."

Rolf Hardeck ließ die dunkeln, unruhigen Augen noch einmal über seine dürftige Umgebung hinfliegen; dann meinte er trocken:

„So? Ist er das? Unter solchen Umständen dürfte kein besonders inniger Verkehr bestehen zwischen Dir und ihm."

„Es mögen wohl an die dreißig Jahre sein, daß ich kein Wort mehr mit ihm gewechselt habe. Aber nicht sein Reichthum ist es, der mich von ihm trennt. Den gönne ich ihm von ganzem Herzen."

„Ich aber liebe diese Sorte von Leuten nicht," sagte der Maler hart. „Und da ich an jenen Amandus nicht nie an Dich eine Bestellung auszurichten habe, gibt es für mich auch keinen Grund, ihn aufzusuchen. Vorläufig wenigstens nicht — denn für die Zukunft mag ich nichts verschwören. Eines Tages könnte mich ja doch vielleicht die Versuchung anwandeln, seine Bekanntschaft zu machen."

Man hörte draußen ein leises Klirren und gleich darauf trat Felicia mit einer bereits geöffneten Rothweinflasche und zwei sehr einfachen Gläsern wieder ins Zimmer. Ihre Wangen waren höher gerötthet als vorhin und ihr Athem ging schnell wie nach hastigem Laufen. Rolf Hardeck irrte sicherlich nicht, wenn er annahm, daß dieser Begrüßungstrunk viel eher aus dem Magazin des nächsten Weinhändlers als aus Ludwig Beiersdorf's eigenen Kellereien herbeigeschafft worden sei. Während sie ihre zerbrechliche Bürde auf den Tisch niedersetzte, vermied es Felicia gefliffentlich, den Vetter anzusehen, und sie hob das Köpfchen auch nicht, als sie dann zu dem Nähtisch hinüberging Der Musiker griff mit einem behaglichen Lächeln nach der Flasche; Rolf aber legte seine Hand auf den Rand des Glases.

„Ich lasse mir's an der freundlichen Absicht genügen," sagte er, „denn ich trinke keinen Wein."

„Was? — Ist das Dein Ernst? — Bist Du denn krank?"

„Nicht daß ich wüßte. Aber ich habe mir's so vorgenommen nach der ersten Erfahrung, die ich mit dem Genuß berauschender Getränke gemacht."